Universität Bielefeld

Fakultät für Gesundheitswissenschaften I School of Public Health

Rundum Gesundheit

Newsletter der Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Ausgabe 2 I November 2013

Liebe Partnerinnen und Partner der Fakultät, liebe Interessierte,

Deutschland ist ein Einwanderungsland – was man noch vor wenigen Jahren nicht laut aussprechen durfte, ist heute fast zum Gemeinplatz geworden. Fast ein Fünftel der Bevölkerung Deutschlands hat einen Migrationshintergrund, das sind rund 16 Millionen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Naturgemäß ist dies eine vielfältige Gruppe im Hinblick auf Herkunft, Alter, Hautfarbe, Religion, Bildung und viele andere Faktoren. „Die Migranten" gibt es nicht – so wenig, wie es „die Deutschen" als homogene Gruppe gibt. Vielfalt ist normal geworden in unserer Gesellschaft. Wir haben gelernt, mit einigen Formen der Vielfalt besser umzugehen als früher, etwa mit unterschiedlicher sexueller Orientierung. Aber bei der gesundheitlichen Versorgung von Migrantinnen und Migranten gibt es noch Ungleichheiten, und von einer „Willkommenskultur" sind wir noch weit entfernt.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihren Blick auf Projekte der Fakultät für Gesundheitswissenschaften richten, die sich mit dem Thema Gesundheit und Migration auseinandersetzen. In den Kategorien Spitzenforschung – Kooperation – Innovation – Politik- und Praxisberatung finden Sie darüber hinaus weitere Neuigkeiten.

Zu den bevorstehenden Weihnachtstagen wünschen wir Ihnen Ruhe und Erholung – und natürlich einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Ihr
Prof. Dr. med. Oliver Razum
Dekan

SPITZENFORSCHUNG

Fakultät für Gesundheitswissenschaften evaluiert die Angebote der Patientenberatungsstellen der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD). Im Fokus: Menschen mit Migrationshintergrund

Seit 2011 fördert der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) vier Beratungsstellen der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD gGmbH), in denen Ratsuchende mit türkisch- und russischsprachigem Hintergrund zu Gesundheits- und juristischen Fragen in der jeweiligen Muttersprache beraten werden.
Das Angebot wurde initiiert, weil es Menschen mit Migrationshintergrund oftmals an ausreichendem Wissen über das deutsche Gesundheitssystem fehlt, so dass ihnen der Zugang zur gesundheitlichen Versorgung erschwert wird. Hinzu kommen Sprachbarrieren. Nicht selten verstehen MigrantInnen ihren Arzt nicht und kennen teilweise nicht einmal ihre Diagnose, so dass sie von einem Arzt zum nächsten ziehen.

Unter der Leitung von Professorin Dr. Doris Schaeffer und Dr. Annett Horn wurde das Beratungsangebot der UPD - gemeinsam mit Studierenden des Masterstudienganges Public Health an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften - evaluiert. Ziel war es, herauszufinden, wie das Angebot angenommen wird und ggf. Anregungen zur Optimierung der Erreichbarkeit der Zielgruppe zu erarbeiten. Hierzu wurden leitfadengestützte Interviews mit türkisch- und russischsprachigen (potenziellen und realen) NutzerInnen, Fokusgruppeninterviews mit ausgewiesenen ExpertInnen und den zuständigen BeraterInnen der UPD sowie eine Dokumentenanalyse durchgeführt.
Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten MigrantInnen mit dem Beratungsangebot sehr zufrieden sind und sie die Beratungsstellen der UPD gegenüber anderen bevorzugen. Allerdings ist der Bekanntheitsgrad des Angebots noch verbesserbar. Daher wurden konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet, die mittlerweile von der UPD aufgegriffen wurden. Die PKV hat die finanzielle Unterstützung inzwischen für weitere fünf Jahre verlängert.

Wie gesund sind Bielefelds Kinder? BaBi-Studie an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften gestartet

BaBi
Gesundheit von Babys und Kindern in Bielefeld

Dass neben individuellen Faktoren auch die Umgebung Einfluss auf die Gesundheit von Kindern hat, ist erwiesen. Aber wie unterscheiden sich dabei Kinder aus deutschen Familien und Kinder aus MigrantenInnenfamilien? Die BaBi-Studie Studie der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld geht dieser Frage nach. Sechs Jahre lang fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung dafür eine Forschergruppe an der AG3 Epidemiologie & International Public Health unter Leitung von Jun. Professor Dr. Jacob Spallek. Weitere sechs Jahre übernimmt die Universität Bielefeld die Förderung.

Im September 2012 haben die Vorbereitungen für die Studie begonnen. Methoden und Erhebungsinstrumente wurden entwickelt und das erste Treffen mit dem Internationalen Advisory Board fand im Mai 2013 statt. Nach gelungenem Advisory Board Meeting und erfolgreichem Pretest der Studie im Juni und Juli 2013 hat Anfang Oktober die Rekrutierung der Studie begonnen. Alle schwangeren Frauen in Bielefeld sind seitdem eingeladen, Teil der Studie zu werden.

Neben dem Einfluss sozialer Faktoren wie Bildung und Einkommen wird auch der Einfluss von Faktoren der Lebensumwelt untersucht, wie beispielsweise der Wohnlage. Ein Fokus der Studie liegt dabei auf der Gesundheit von Babys aus Familien mit Migrationshintergrund. Diese Herangehensweise macht die Studie in Deutschland einzigartig. Die WissenschaftlerInnen der Nachwuchsgruppe werden 1.500 Mütter und ihre neugeborenen Kinder durch regelmäßige Befragungen begleiten. Erforscht werden die körperliche sowie geistige Entwicklung der Kinder und die Entwicklung von Allergien. Zudem beziehen die Forscher die Schwangerenvorsorge und die Teilnahme der Kinder an Früherkennungsuntersuchungen ein. Die BaBi-Studie kooperiert mit zahlreichen niedergelassenen FrauenärztInnen und Hebammen aus Bielefeld sowie mit allen Bielefelder Geburtskliniken.

Das BaBi-Team (von links nach rechts): Chantal Höller, Jutta Schmitz, Jutta Hahne, Hanna Schröder, Gülseren Yazaydin, Jun.Professor Dr. Jacob Spallek, Angelique Grosser, Professor Dr. med. Oliver Razum, Anja Baumbach, Reza Mazhari, Ina Hinz, Katharina Köhler, Emine Ergin-Akkoyun und Renata Hoffmann

FORSCHUNG INTERNATIONAL

Stipendiatin erforscht Gesundheitsprojekte in Ghana. Das Engagement von MigrantInnen aus Ghana, die von Deutschland aus transnationale Gesundheitsprojekte in dem westafrikanischen Küstenstaat durchführen, steht im Zentrum der Promotion von Carolin Sobiech.

Als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) forscht Carolin Sobiech an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Das Stipendium förderte Forschungsaufenthalte an der School of Public Health der University of Ghana und gehört zum African Excellence Programm des DAAD.
Ein Partner des Programms ist die Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalt in Ghana kehrte die Wissenschaftlerin 2012 nach Deutschland zurück. Insgesamt hat sie 50 Interviews geführt, die meisten davon in Ghana.

Wichtig ist ihr herauszufinden, wie länderübergreifendes Engagement und der Austausch von Wissen funktionieren, welche unterschiedlichen Gesundheitsprojekte vor Ort in Ghana umgesetzt werden und wie diese mit lokalen Strukturen vernetzt sind.
Erste Ergebnisse zeigen: „Oft ist es eine einzelne Person, dank der ein Projekt erfolgreich ist – zum Beispiel eine Altenpflegerin, die dafür sorgt, dass ausgemusterte Klinikbetten aus Deutschland in ein Krankenhaus nach Ghana gebracht werden, oder ein Arzt, der sich darum bemüht, dass teure Arzneien in das Land transportiert werden“, erklärt die Gesundheitswissenschaftlerin.

➔ www.uni-bielefeld.de/gesundhw

INNOVATION

MigrantInnen ermöglichen das Wirtschaftswunder in China. Aber wie steht es um deren Gesundheitsversorgung? Bielefelder Forscher sind international und multidisziplinär vernetzt, um das zu untersuchen.

Professor Dr. Alexander Krämer

Derzeit gibt es etwa 230 Millionen nationale oder interne MigrantInnen in China, wovon über 80% zur Gruppe der unterprivilegierten Land-Stadt-Arbeitsmigranten gehören. Die oft gering gebildeten, meist jungen MigrantInnen übernehmen vor allem die schmutzigen, gefährlichen und schwierigen Jobs in den boomenden urbanen Zentren wie z.B. dem Perlflussdelta im Süden Chinas. Die MigrantInnen arbeiten für niedrige Löhne in Fabriken, sie bauen die Wolkenkratzer und die nötige Infrastruktur in den schnell wachsenden Städten oder sind im Dienstleistungsgewerbe beschäftigt. Sie haben nur beschränkten Zugang zur lokalen Gesundheitsversorgung und sind oft nur unzureichend gegen Arbeitsunfälle abgesichert. Sie leben häufig in sehr einfachen, unhygienischen und engen Wohnbedingungen, getrennt von ihren Familien. All diese Faktoren haben Einfluss auf die Gesundheit dieser Menschen und deren Gesundheitsversorgung und dies ist zunehmend auch von Bedeutung für die chinesische Politik.

Seit Jahren forschen Professor Dr. Alexander Krämer und sein Mitarbeiter Heiko Jahn zu Stadtgesundheit in China im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes „Megacities – Megachallenge: Informal Dynamics of Global Change“. Unter anderem haben die Ergebnisse ihrer Untersuchungen gezeigt, dass die unterprivilegierten Gruppen wie die Arbeitsmigranten wegen der oft teuren Gesundheitsdienstleistungen dazu neigen, sich selber zu behandeln oder Gesundheitseinrichtungen aufzusuchen, die günstigere, aber auch qualitativ weniger gute Dienstleistungen anbieten.

Die Benachteiligung der Land-Stadt MigrantInnen und die Aussicht, dass sich diese Migrationsbewegungen auch in der Zukunft intensiv fortsetzen werden, stellt die Gesundheits- und Sozialpolitik in China vor große Herausforderungen, ebenso wie die Tatsache, dass die Migranten in den Städten altern. Diese und andere Themen wurden auch im Rahmen des zweiten Projektworkshops zu „Migration and Health in China“ vom 16.-18. Juli 2012 in Guangzhou, China erörtert. Dieser Workshop wurde vom United Nations Research Institute for Social Development (UNRISD) und dem Sun Yat-sen Center for Migration Health Policy ausgerichtet. Hier war Professor Dr. Alexander Krämer eingeladen, um Forschungsergebnisse vorzustellen und um die weitere Entwicklung zur Krankheitslast und zur Gesundheit von chinesischen Arbeitsmigranten zu diskutieren. Weitere Projekte zu dieser vielfältigen Thematik sind in der Planung.

KOOPERATION

Studierende der Fakultät für Gesundheitswissenschaften prüfen die Onlineinformationsangebote des Ev. Krankenhauses Bielefeld (EvKB)

„Gemeinsam für die PatientInnen“ - unter diesem Motto evaluierten Studierende der Fakultät für Gesundheitswissenschaften den Internetauftritt des Ev. Krankenhauses Bielefeld. Besonders im Fokus stand dabei das Thema „Diversity“. Die Fähigkeit, souverän handeln zu können und Gesundheitsleistungen kritisch zu hinterfragen, setzt voraus, dass jeder Mensch Zugang zu umfassenden, qualitativ gesicherten und situationsangepassten Informationen hat. Eine wichtige Rolle spielen hier neben dem Informationsverhalten von Frauen und Männern auch Aspekte der demografischen Alterung in der Gesellschaft und des kulturellen Hintergrunds der NutzerInnen. „Vor dem Hintergrund des individuellen sozioökonomischen Status und der kulturellen Einbindung von Menschen entstehen unterschiedliche Informationsbedarfe bei Diagnosestellung und im Krankheitsverlauf“, stellt Christoph Dockweiler fest, Gesundheitswissenschaftler an der Universität Bielefeld. Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland leben, weisen eine andere Altersstruktur auf, sie haben eine stärke Familienbindung und sind häufiger verheiratet. Dieser Kontext bestimmt nicht nur die Informationsinhalte, sondern auch den Informationszugang und damit die Wahl der Kommunikations- und Beratungsstrategien.

Blicken auf ein erfolgreiches Kooperationsprojekt zurück: Die studentische Delegation (vorne), Dozent Christoph Dockweiler (hinten rechts), Vorsitzender EvKB-Geschäftsführer Dr. Rainer Norden (2.v.l.), Sandra Gruß (links) und Manuel Bünemann (hinten Mitte) aus dem Gesundheitsmarketing des EvKB. (Foto: Mario Haase)

➔ www.uni-bielefeld.de/gesundhw

Bielefelder Expertise ist gefragt: ProfessorInnen der Fakultät für Gesundheitswissenschaften von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KZVN) und vom Umweltbundesamt (UBA) berufen

Professor Dr. Wolfgang Greiner

Professor Dr. Wolfgang Greiner wurde jüngst für vier Jahre von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KZVN) sowie den Verbänden der gesetzlichen Krankenkassen in Niedersachsen zum Vorsitzenden des Landesschiedsamtes Niedersachsen für die vertragszahnärztliche Versorgung berufen worden.

Professorin Dr. Claudia Hornberg

Professorin Dr. Claudia Hornberg wurde vom Präsidenten des Umweltbundesamtes für weitere drei Jahre in die Deutsche Humanbiomonitoring Kommission berufen. Sie gehört der Kommission bereits seit 2010 an.
Aufgabe der Kommission ist es, Monografien zu umwelttoxikologisch relevanten Stoffen zu erstellen. Zudem unterstützt die Kommission das Umweltbundesamt durch sachverständige Beratung und eigenständige Empfehlungen auf dem Gebiet des Humanbiomonitorings.

Die Kommission Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsmonitoring am Robert Koch-Institut (RKI): Bielefelder ExpertInnen begleiten und gestalten die Weiterentwicklung des Gesundheitsmonitorings und der Gesundheitsberichterstattung in Deutschland

Professor Dr. Oliver Razum

Im Juli 2013 wurden Professor Dr. Oliver Razum, Dekan der Fakultät, und Professorin Dr. Petra Kolip, der AG Prävention und Gesundheitsförderung der Fakultät, in die Kommission Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsmonitoring am Robert Koch-Institut (RKI) berufen. Das Robert Koch-Institut ist im Auftrag der Bundesregierung u.a. dafür zuständig, regelmäßig den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu erfassen und wissenschaftliche Erkenntnisse zu erarbeiten, die die Grundlage für gesundheitspolitische Entscheidungen bilden. Es erstellt Gesundheitsberichte, die Auskunft geben über die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten, über die Inanspruchnahme der Versorgung und über die Kosten und Finanzierung des Gesundheitssystems. Die Kommission berät das RKI fachlich und unterbreitet Vorschläge für die Weiterentwicklung der Gesundheitsberichterstattung und des Monitoring.

Professorin Dr. Petra Kolip

Die Kommission setzt sich aus 19 Mitgliedern zusammen, die aus den Bereichen der Gesundheitswissenschaften, der Gesundheitsberichterstattung sowie des Gesundheitssystems stammen und für vier Jahre vom Präsidenten des RKI, Professor Dr. Burger berufen wurden. Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld gilt als zentraler Public Health-Standort - nicht zuletzt aufgrund dieser gebündelten Expertise wurden gleich zwei Mitglieder in die Kommission berufen. Professorin Kolip wurde in der konstituierenden Sitzung zur Vorsitzenden des Gremiums gewählt. „Das RKI hat Meilensteine der Gesundheitsberichterstattung gesetzt. Ich freue mich sehr, die Institution bei der Weiterentwicklung unterstützen zu können“, so Professorin Kolip. Professor Razum wurde neu in das Gremium berufen, Professorin Kolip hat ihm bereits in der vorherigen Periode angehört.

KONTAKT

➔ **Christoph Dockweiler** (Dekanatsreferent)

E-Mail: christoph.dockweiler@uni-bielefeld.de
Tel.: 0521 I 106-4377

➔ **Bleiben Sie mit uns in Kontakt**

www.uni-bielefeld.de/gesundhw
www.facebook.com/gesundhw
www.xing.com/net/gesundhw